

Westasien reagiert auf Trumps Tändelei mit dem Zionismus



Saudi Kronprinz Mohammed bin Salman bei seiner Ansprache auf dem gemeinsamen außerordentlichen Gipfeltreffen der Organisation für Islamische Zusammenarbeit und der Arabischen Liga; Riad, 11. November 2024

14.11.2024 | M.K. Bhadrakumar

Der Wahlsieg von Donald Trump bei den Wahlen am 5. November wird in der westasiatischen Region mit wachsender Besorgnis als Vorbote einer hundertprozentigen Ausrichtung der USA auf das zionistische Projekt eines Groß-Israel wahrgenommen.

Obwohl Trump lautstarke Neokonservative von seinen Regierungsposten ferngehalten hat, gilt dies nicht für pro-zionistische Persönlichkeiten. Premierminister Benjamin Netanjahu behauptet, er habe seit der Wahl bereits dreimal [mit Trump gesprochen](#) und sie seien „in Bezug auf die iranische Bedrohung und alle ihre Komponenten einer Meinung“.

Die „Komponenten“ deuten darauf hin, dass Netanjahu hofft, von Trump einen Blankoscheck zu erhalten, um die ethnische Säuberung im Gazastreifen zu beschleunigen, das Westjordanland zu annektieren, gewaltsame Repressalien gegen die Palästinenser zu verhängen und vor allem den Krieg bis auf iranisches Gebiet zu tragen.

Drei Ereignisse in ebenso vielen Tagen in dieser Woche zeigen die ersten Anzeichen einer sich aufbauenden Gegenreaktion. Am Montag gab der Sprecher des iranischen Außenministeriums, Esmail Baqaei, die erste offizielle Reaktion Teherans auf den Wahlsieg Trumps. Baqaei nahm eine nuancierte Haltung ein: „Was für uns in dieser Region zählt, ist das tatsächliche Verhalten und die Politik der USA gegenüber dem Iran und Westasien im weiteren Sinne.“

Baqaei äußerte sich „vorsichtig optimistisch, dass die neue [Trump-]Regierung einen friedensorientierteren Ansatz verfolgen, regionale Feindseligkeiten abbauen und ihre Verpflichtungen einhalten

könnte“ (*Teheran Times*). Baqaei wies auch die jüngste Behauptung Washingtons zurück, der Iran sei in ein Attentat auf Trump verwickelt. Er bezeichnete die Behauptung der Biden-Administration als „nichts anderes als einen Versuch, die Beziehungen zwischen Teheran und Washington zu sabotieren, indem Fallen gestellt werden, um den Weg für die nächste Regierung zu erschweren“.

Baqaei versicherte der neuen US-Regierung außerdem, dass Teheran an einem Atomprogramm zu friedlichen Zwecken festhalte. Er kündigte an, dass Rafael Grossi, der Leiter der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA), am Mittwochabend in Teheran eintreffen werde.

Zusammengenommen deuten Baqaeis Äußerungen darauf hin, dass der Iran hofft, dass zwischen Trump und Netanjahu noch etwas zu erreichen ist. Ausschlaggebend wäre hier die Bemerkung gewesen, die Trump am 6. November in seine [Siegesrede](#) einfließen ließ: „Ich werde keinen Krieg beginnen. Ich werde Kriege beenden.“

Trump gab während seiner Wahlkampagne zu Protokoll: „Ich will dem Iran keinen Schaden zufügen, aber er darf keine Atomwaffen haben.“ Die Konsultationen Teherans mit Grossi sind eine Antwort auf Trumps Bedenken. Das ist ein kluger Schachzug. Die nicht-provokative Haltung des Iran würde bedeuten, dass es kein Alibi für einen Angriff auf den Iran gibt.

Dennoch bleibt die „bekannte Unbekannte“ bestehen, nämlich die Vergeltung des Iran für den israelischen Angriff vom 26. Oktober. Am 2. November versprach der Oberste Führer Ayatollah Ali Khamenei in einem von den iranischen Staatsmedien veröffentlichten Video „eine vernichtende Antwort“ auf den israelischen Angriff. Die Zeit bis zum 20. Januar, wenn Trump vereidigt wird, wird also kritisch sein.

In dieser Woche wurde deutlich, dass Iran und Saudi-Arabien ihrer Entspannung neuen Schwung verliehen haben, was sich nun in Form von Solidarität und offener Unterstützung des Irans durch Riad in seiner wachsenden Konfrontation mit Israel zeigt.

Inmitten der wachsenden Spannungen in der Region besuchte der Stabschef der saudischen Streitkräfte, Fayyad al-Ruwaili, am 10. November Teheran und traf mit seinem iranischen Amtskollegen General Mohammad Bagheri zusammen. Der iranische Präsident Masoud Peseschkian [telefonierte](#) mit dem saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman im Rahmen eines Gipfeltreffens der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) – Arabische Liga in Riad am 11. und 12. November. Der Iran hat MbS zu einem Besuch nach Teheran eingeladen!

Zwei äußerst wichtige Höhepunkte des Gipfels in Riad waren zum einen die Eröffnungsrede des saudischen Prinzen, in der er Israel davor warnte, den Iran anzugreifen. Damit vollzog Riad eine historische Wendung hin zum iranisch-israelischen Konflikt und weg von der US-gestützten Normalisierung mit Jerusalem.

MbS [sagte](#) auf dem Gipfeltreffen, die internationale Gemeinschaft solle Israel dazu verpflichten, „die Souveränität der befreundeten Islamischen Republik Iran zu respektieren und ihr Land nicht zu verletzen“.

Saudi-Arabien warf Israel zum ersten Mal vor, [im Gazastreifen einen Völkermord zu begehen](#). MbS erklärte den in Riad versammelten Staats- und Regierungschefs, dass das Königreich „seine Verurteilung und kategorische Ablehnung des von Israel begangenen Völkermords am brüderlichen palästinensischen Volk“ erneuere.

Trump wurde darauf aufmerksam gemacht, dass er in Westasien auf eine völlig andere geopolitische Landschaft trifft als in seiner ersten Amtszeit als Präsident. Das Trump-Übergangsteam lässt sich nicht in die Karten schauen und bietet *NatSec Daily* eine Standarderklärung an, in der es heißt, dass Trump „notwendige Maßnahmen“ ergreifen wird, um „unser Land zu führen und Frieden durch Stärke wiederherzustellen“. Aber die Alarmglocken läuten.

Die Hauptpfeiler von Trumps Strategie des „maximalen Drucks“ gegen Teheran – die Isolierung des Irans und die Erhöhung des wirtschaftlichen Drucks bei gleichzeitiger glaubwürdiger Androhung militärischer Gewalt als Abschreckung – sind wackelig geworden.

Andererseits haben der massive iranische Raketenangriff auf Israel am 1. Oktober und der kolossale Fehlschlag des israelischen Luftangriffs auf den Iran sechsundzwanzig Tage später in ganz Westasien die Botschaft vermittelt, dass Israel nicht mehr die dominante Militärmacht ist, die es einmal war – und dass es einen neuen Sheriff in der Stadt gibt. Trump wird mit den Auswirkungen beider Seiten dieser Angelegenheit zurechtkommen müssen, da er nur über ein geringes diplomatisches und geopolitisches Kapital der USA verfügt.

In der Zwischenzeit vertieft Teheran auch seine Zusammenarbeit mit Russland, was Trumps Iran-Politik um eine neue, gigantische Komplexität von der Größe der Ukraine erweitert. Während die USA in Eurasien Verbündete haben, navigiert Trump in Westasien ziemlich allein.

Die starke Isolierung der USA wird durch die [Ankündigung](#) von Präsident Recep Tayyip Erdogan am 13.11., dass die Türkei, ein NATO-Mitglied, alle Beziehungen zu Israel abgebrochen hat, auf dramatische Weise deutlich. Erdogan teilte dies Journalisten an Bord seines Flugzeugs mit, nachdem er Saudi-Arabien besucht hatte. Ein regionaler Trend zur Ächtung Israels ist bereits erkennbar und wird sich weiter ausbreiten und verschärfen.

Auf dem Gipfeltreffen in Riad unterzeichneten die Afrikanische Union, die Arabische Liga und die OIC am Dienstag ein dreiseitiges Abkommen über die Einrichtung eines Mechanismus zur Unterstützung der palästinensischen Sache, der über die Sekretariate der drei Organisationen koordiniert wird und ihren Einfluss in internationalen Foren stärken soll. Der saudische Außenminister Prinz Faisal bin Farhan stellte fest, dass die drei Organisationen von nun an international mit einer Stimme sprechen werden.

Noch während der Gipfel in Riad zu Ende ging, telefonierte Kronprinz MbS am Mittwoch mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin. Nach Angaben des [Kremls](#) bekräftigten die beiden Staatsoberhäupter „ihre Entschlossenheit, den konsequenten Ausbau“ der russisch-saudischen Beziehungen fortzusetzen, und betonten insbesondere „die Bedeutung einer fortgesetzten engen Koordination innerhalb der OPEC Plus und erklärten die Wirksamkeit und Aktualität der Schritte, die in diesem Format unternommen werden, um das Gleichgewicht auf dem globalen Energiemarkt zu gewährleisten“.

In Bezug auf den palästinensisch-israelischen Konflikt stellte der Kreml mit Genugtuung fest, dass „die prinzipiellen Ansätze Russlands und Saudi-Arabiens in Bezug auf die Lösung des Nahostkonflikts im Wesentlichen identisch sind“.

Die Initiative von MbS, sein Gespräch mit Putin wieder zu beleben, kann nur vor dem Hintergrund der tiefgreifenden Bedenken in Riad hinsichtlich der Bromance zwischen Trump und Netanjahu und

dem Gespenst eines möglichen regionalen Krieges gesehen werden, der die Region heimsucht, weil Israel durch die nahtlose Unterstützung der USA, die für die kommenden vier Jahre für die zionistische Sache erwartet wird, ermutigt wird.